



ANDREA
RUSSO

Green Witch

COPPENRATH

Ich seufze. War ja klar, dass Stina die olle Topfpflanze toll finden würde. Ihr ganzes Zimmer steht voll von den Dingern. Ich versuche ein Lächeln. »Danke, Stina! Das ist meine ...« Ich zögere einen Moment. »Meine Großtante Camilla.«

Stina streckt brav ihre Hand aus. »Ich bin Stina, Lizzys beste Freundin und Lieblingsmensch Numero eins.«

»Schön, dich kennenzulernen, Stina.«

Meine Freundin greift nach vorne in ihren Fahrradkorb und strahlt über das ganze Gesicht, als sie mir eine pinke Geschenktüte überreicht. »Für dich! Mach auf!«

Ich ziehe das Band auf, schaue hinein und entdecke eine Tüte mit Lakritzschnecken und eine mit Gummibärchen.

»Das Hauptgeschenk steckt im Umschlag«, erklärt Stina.

Ich habe da schon so eine Ahnung ... und werde nicht enttäuscht. »Ein Kinogutschein! Wie cool. Danke.«

»Nein – zwei Gutscheine«, sagt Stina. »Du kannst also jemanden mitnehmen. Am besten jemanden, der Lakritze mag.« Sie grinst. »So wie mich zum Beispiel.«

Ich umarme sie so fest, dass diesmal fast sie mit dem Rad umkippt. »Wir gehen natürlich zusammen.«

Vom Lieferwagen ertönt ein leises Lachen. »Das ist ein schönes Geschenk«, sagt Camilla.

Stina grinst frech. »Und ich war gar nicht egoistisch dabei, als ich es ausgesucht habe. Die Bananenstaude ist aber auch nicht schlecht.« Sie macht einen langen Hals. »Haben Sie noch mehr Pflanzen dabei?«

Vielleicht sind wir bei der Geburt vertauscht worden, überlege ich, verwerfe den Gedanken aber schnell wieder. Stina hat rote Haare und Locken, wie alle in ihrer Familie. Meine sind blond, wie die meines Vaters. Stina würde mit ihrem feurigen Haarschopf trotzdem eine verdammt gute Hexe abgeben, denke ich, als sie hinter Camilla in den Lieferwagen klettert, um ihre Schätze zu begutachten.

Da sehe ich aus den Augenwinkeln, dass sich in meiner Pflanze irgendetwas bewegt. Ob die Bananen ein Eigenleben führen? Ich kneife die Augen zusammen und schaue genauer hin – und entdecke ein dunkelrotes, stark behaartes Bein, das hinter einem der großen grünen Blätter zum Vorschein kommt.

»Shit!«, entfährt es mir. Beinahe lasse ich den Kübel fallen. Das Bein ist ungefähr so dick wie ein Schnürsenkel. Gänsehaut wandert meine Fußknöchel hinauf. In meiner Pflanze sitzt eine dicke fette Spinne! Ich halte den Atem an und beobachte, wie nach dem ersten jetzt auch ein zweites Bein und kurz darauf noch eins erscheint.

Normalerweise gehöre ich nicht zu denen, die um Spinnen einen riesigen Bogen machen, ich finde die Tierchen eigentlich ganz interessant mit ihren schön gesponnenen Netzen. So ein riesiges Exemplar habe ich jedoch noch nie gesehen, und die Haut an meinen Armen kribbelt, während ich fasziniert beobachte, wie nun ein viertes Bein auftaucht.

»Wer bist denn du?«, frage ich leise, woraufhin sich eines der Spinnenbeine bewegt, als würde es mir zuwinken. Ich muss lachen. »Komm ruhig raus, ich tu dir nichts«, locke ich

mit sanfter Stimme.

Doch in dem Moment springt Stina aus dem Lieferwagen.

»Deine Tante will mir auch eine Staude schenken«, ruft sie vergnügt.

Ich schaue auf meine Pflanze. Die Spinnenbeine sind verschwunden.

»Was ist los?«, fragt Stina. »Du siehst aus, als hättest du ein Gespenst gesehen.«

Hinter den Bananen sitzt eine dicke fette Spinne, will ich sagen. Aber irgendwie hat es mir die Sprache verschlagen.

»Deine Tante ist übrigens voll nett«, sagt Stina.

»Äh ...« Ich muss mich ein paar Mal räuspern. »Findest du?«, frage ich endlich. Ich betrachte aufmerksam mein Hexengeschenk. Ob ich mir das mit der Spinne nur eingebildet habe?

»He!« Stina stupst mich sanft in die Seite. »Was ist denn los?«

Ich schüttele mich kurz, um mich zu sammeln. Aber mein Blick wandert automatisch wieder zur Pflanze.

»Die Bananen sind noch ganz schön klein«, sagt Stina. »Aber sie sehen toll aus.«

Ich nicke nur.

Stina mustert mich kritisch. »Ist wirklich alles in Ordnung mit dir?«

Genau deswegen ist Stina mein absoluter Lieblingsmensch. Sie spürt einfach, wenn irgendwas bei mir nicht stimmt.

»Ich steh nicht so auf Topfpflanzen«, lenke ich ab.

»Aber die kannst du wenigstens auffüttern, na ja, zumindest einen Teil davon. Was hast du denn noch geschenkt bekommen?«

»Einen Hängesessel, der so gemütlich ist, dass du nicht mehr rauswillst, wenn du einmal drinsitzt. Eine Kuschedecke – und einen Gutschein für die Buchhandlung.«

»Ein Hängesessel, wie genial ist das denn! Passen da auch zwei rein?«, fragt Stina.

»Leider nein, aber wir können uns abwechseln, wenn du mich besuchst«, schlage ich vor.

Plötzlich ertönt ein Poltern aus dem Lieferwagen. Und danach ein Fluchen.

Meine Freundin dreht sich um und ruft: »Alles okay? Soll ich Ihnen nicht doch beim Tragen helfen, Frau von Blumenthal?«

»Nein, das geht schon, Liebes«, ruft Camilla zurück. »Ich komme gleich.«

Liebes? Ich sag doch, hier muss eine Verwechslung vorliegen. Die beiden verstehen sich anscheinend blendend.

»Sie sucht noch irgendwas«, erklärt Stina leise. »Cooler Name übrigens für eine Gärtnerin, Camilla von Blumenthal.«

Camillas Nachnamen kannte ich bisher gar nicht. Zumindest in dieser Sache hat Stina immerhin recht: Der Name passt wirklich gut zu einer Kräuterhexe.

»Deine Tante hat mir eben erzählt, dass du die Herbstferien bei ihr auf dem Land verbringst«, sagt Stina. »Bist du deswegen so komisch?«

»Ja«, antworte ich erleichtert. Das ist eine gute Erklärung! »Sie holt mich am Montag ab. Aber ich habe überhaupt keine Lust!« Das ist nicht gelogen.

»Vielleicht kann ich dich dort mal besuchen kommen«, schlägt Stina vor. »Die erste Woche bin ich ja noch zu Hause. Und ohne dich fällt mir hier die Decke auf den Kopf.«

»Das wäre echt mega.« Ich denke zwar, dass Camilla das nicht erlauben wird, aber einen Versuch ist es wert. Ich lächle schwach. »Am besten fragst *du* sie. Sie steht auf dich«, schlage ich taktisch klug vor. »Du interessierst dich für ihr Pflanzenzeugs. Das gefällt ihr.«

Prompt erscheint Camilla in der Tür des Lieferwagens. Ihr Haar ist zerzaust, ihr Gesicht leicht gerötet. »Ich habe noch zwei Bananenstauden gefunden, Stina. Magst du dir eine davon aussuchen? Sie stehen ganz hinten neben den Buchsbäumen.«

»Echt jetzt? Voll gerne. Danke schön!« Das lässt sich meine Freundin natürlich nicht zweimal sagen – schon ist sie wieder im Wageninnern verschwunden.

Camilla runzelt die Stirn. »Ich weiß nicht, ob du die richtige Pflanze erwischst hast«, sagt sie zu mir und klettert aus dem Wagen. »Du hast nicht zufällig ...« Sie kommt mit zusammengekniffenen Augen näher, den Blick auf meine Pflanze geheftet. »... etwas Ungewöhnliches darin entdeckt?«



5.

Jetzt bin ich aber mal gespannt. Was könnte Camilla Ungewöhnliches in meiner Pflanze vermuten?

»Meinst du die Spinne?«, frage ich und kann mir ein fettes Grinsen nicht verkneifen. »Die hat sich hinter einem der Blätter versteckt.«

»Gott sei Dank!« Camilla atmet auf. »Ich dachte schon, sie hätte es sich anders überlegt.« Sie grinst zurück. »Und? Was sagst du? Gefällt sie dir?«

Gefallen? Eine Spinne??? Camilla ist echt schräg. Jedes andere Mädchen in meinem Alter wäre wahrscheinlich umgekippt vor Entsetzen!

»Bisher habe ich nur ihre langen Beine gesehen. Ein bisschen gruselig fand ich die aber schon, ehrlich gesagt«, gebe ich zu. Prompt läuft wieder etwas Gänsehaut über meine Arme.

Camillas Grinsen wird noch breiter. »Das hört Rasty gerne. Sie liebt es, Menschen zu erschrecken.«

Rasty? Ich werfe Camilla einen Blick von der Seite zu. Viele Hexen haben tierische Begleiter. Mit einer Spinne habe ich bei Camilla allerdings nicht gerechnet. Ihr hätte ich eher eine Miezkatze oder vielleicht noch einen Raben zugetraut. Aber eine riesige haarige Spinne?

»Was macht sie in meiner Pflanze? Ist sie dir abgehauen?«

»Ach, Rasty mag ihr Terrarium nicht besonders, sie ist es nicht gewohnt, eingesperrt zu sein. Viel lieber sitzt sie in der Staude. Das Terrarium habe ich nur mitgebracht, damit du sie reinsetzen kannst, wenn du mal Besuch hast. Es kommt bestimmt nicht gut an, wenn deine Freundinnen eine dicke Vogelspinne auf deinem Bett hocken sehen.«

Es dauert einen Moment, bis ich begreife, was Camilla da gerade gesagt hat. Die Spinne soll mir gehören?! Völlig fasziniert starre ich auf das grüne Blatt, an dem jetzt wieder ein haariges Bein vorbeiragt.

Doch bevor ich irgendetwas erwidern kann, zucke ich erschrocken zusammen, weil Stina einen schrillen Schrei loslässt. Meine Freundin steht in der Tür des Lieferwagens, ihre Bananestaude unter den einen Arm geklemmt. Mit der freien Hand deutet sie auf meine

Pflanze. »Da sitzt 'ne fette Spinne in deiner Staude!«, ruft sie.

»Ich weiß. Das ist Rasty«, erkläre ich ganz ruhig und versuche, nicht zu kichern.

»Du verarschst mich, oder?« Stina starrt mich mit aufgerissenen Augen an. »Das Ding ist riesig!«

»Das ist ein afrikanisches Vogelspinnenweibchen. Es ist zahm«, erklärt Camilla. »Ich habe sie Elisabeth als He... äh, zum Geburtstag geschenkt.«

»Echt jetzt? Ist ja voll krass.« Stina stellt ihre Pflanze auf die Ladefläche, klettert vom Wagen und sieht mich schauernd an. »Hast du sie schon auf der Hand gehalten?«

Ich schüttele den Kopf.

»Würde ich auch nicht machen.« Stina kommt näher. »Darf ich mal sehen?«

»Wenn du dich traust ...«

Ich biege vorsichtig das Blatt zur Seite, hinter dem Rasty sich versteckt hat. Es ist ein gutes Gefühl, dass Stina jetzt neben mir steht. Immerhin bekommt man nicht jeden Tag eine Vogelspinne geschenkt. Und auch wenn ich nicht so ängstlich bin wie meine Freundin, ist mir doch ein bisschen mulmig zumute.

»Muah!«, machen Stina und ich gleichzeitig, als wir Rasty nun in voller Lebensgröße erblicken. Sie hat nicht nur schnürsenkeldicke Beine, sie hat auch einen fetten behaarten Körper.

»Ich finde sie irgendwie süß«, sagt Stina nach einer Weile. »Guck mal, Lizzy, die Haare kräuseln sich. Sie sieht aus wie ein kleines Schäfchen.«

Camilla neben uns lacht hell auf. »Ich finde eher, dass das nach Rasta-Locken aussieht. Deswegen habe ich sie Rasty getauft.«

»Stimmt«, sage ich, nachdem ich sie mir aus der Nähe angeschaut habe. Am vorderen Teil des Körpers sehen die Haare aus, als hätte jemand sie zu vielen kleinen Zöpfen geflochten.

»Eine afrikanische Medizinfrau war letzte Woche zu Besuch bei mir und hat sie mir geschenkt«, erklärt Camilla. »Und da dachte ich mir, das müsste was für Elisabeth sein.«

»Die ist von einer Medizinfrau? Wie cool ist das denn!« Stina hängt mit ihrer Nase dicht über Rasty. Doch als die Spinne sich bewegt, springt meine Freundin laut quietschend zurück.

Camilla streckt ihre Hand aus und hält sie Rasty hin. »Komm her, meine Schöne.«

Als wäre es das Normalste der Welt, krabbelt die dicke haarige Spinne auf Camillas Hand und von da aus über ihren Arm bis auf die Schulter.

»Ich habe so was von Gänsehaut!«, flüstert Stina.

»Ich auch.« Und nicht nur das. Mein ganzer Körper kribbelt vor Aufregung!

Camilla lächelt über das ganze Gesicht. »Was haltet ihr davon, wenn wir zurück ins Haus gehen und Rasty zeigen, wo sie ab jetzt wohnen wird?« Sie wendet sich an Stina. »Dann kannst du auch probieren, wie der Kuchen schmeckt, den Elisabeth nach deiner Anleitung gebacken hat. Es ist bestimmt noch ein Stück da und er ist sehr gut geworden.«

»Gern.« Stina sieht mich mit glänzenden Augen an.

Es wundert mich, dass Camilla meine Freundin eingeladen hat – wo doch noch die